

fiph im Gespräch

Über Anerkennung, Macht und Identität. Ein Gespräch mit Amani Abuzahra

fiph: Identitätspolitik rückt immer mehr ins Zentrum politischer Debatten. Wie muss eine Philosophie aussehen, die hier Hilfestellung bieten möchte?

Abuzahra: Die Philosophie hat den Anspruch, Denkanstöße zu liefern und primär Fragen zu stellen, um den Blick für Möglichkeiten zu schärfen. Im Bereich der Identitätspolitik ist es bspw. wichtig, die Gefahren aufzuzeigen, die von Fremdmarkierungen und Fremdverortungen ausgehen. Verortung von Identität kann nämlich zu einer Exklusionspolitik führen. Insofern ist gerade hier grenzüberschreitendes Denken gefragt. Es bedarf der Einsicht, dass kulturelle Identität nicht konstant und feststehend, sondern vielmehr abhängig von sich verändernden Referenzpunkten ist. Identität ist hybrid und artikuliert sich im steten Machtkampf.

fiph: Woher kommt heutzutage das Bedürfnis nach Kultur und Identität?

Abuzahra: Es gibt eine Vielzahl an Ursachen für ein Wiederaufleben dieses Bedürfnisses, allen voran die Globalisierung und Migration. Die zunehmende Beschleunigung von Kommunikationsprozessen, Raum- und Zeitverdichtung führen zu tiefgreifenden Veränderungen auf kultu-

reller, ökonomischer und gesellschaftspolitischer Ebene. Diese gehen in einem unglaublichen Tempo vorstatten. Fixe Bezugssysteme sind im Wandel begriffen. Eine solche Situation erzeugt Unsicherheit. Die zunehmende Zahl an Flüchtlingen hat vermehrte Auseinandersetzungen mit dem Fremden und auch mit sich selbst zur Folge. Damit eröffnen sich wiederum neue Fragen nach Kultur und Identität.

fiph: Sie empfehlen als Philosophin eine interkulturelle Philosophie – wie sieht diese aus?

Abuzahra: Die interkulturelle Philosophie ist weniger als eigene, neue philosophische Disziplin zu verstehen, sondern vielmehr als Haltung, die der Reflexion dient. Interkulturelles Philosophieren schafft somit Bedingungen, durch die Geltungsansprüche der „europäischen, weißen, männlichen“ Philosophie in Frage gestellt werden. Gefragt wird: Wer definiert Philosophie? Welche Definitionen haben sich durchgesetzt? Wessen Entstehungsgeschichte der Philosophie ist gültig? Interkulturelles Philosophieren zielt auf die Kontextualisierung der Geschichte und der Deutung der Philosophie und den Aufweis ihrer kulturellen Einbettung.

Wir leben in einer Welt der Veränderung und Herausforderung mit dem Anderen – damit müssen wir umgehen. Europas Landkarte hat sich zunehmend auf der kulturellen, religiösen, sprachlichen, ethnischen und nationalen Ebene verändert. Das Zusammenleben benötigt Antworten auf interkulturell-philosophische Fragen, die neue Perspektiven eröffnen können: „Wie wollen wir leben?“ und vor allem „Wie wollen wir gemeinsam mit all unseren Differenzen leben?“.

fiph: Gibt es für Sie Grenzen der Anerkennung?

Abuzahra: Die Grenze ist bei den Menschenrechten zu ziehen. Werden diese gewahrt, ist es durchaus möglich und hinzunehmen, dass gewisse kulturelle Phänomene (aufgrund verschiedener Sozialisierung) nicht nachvollziehbar sind. Deshalb ist es durchaus legitim, Grenzen des Austauschs auf emotionaler oder intellektueller Ebene anzuerkennen und Andersheit dennoch zu akzeptieren. Hier ist Ambiguitätstoleranz gefragt.

fiph: Wie bringen Sie sich als Philosophin konkret in das Ringen um eine Philosophie der Anerkennung der Anderen in ihrem Anderssein ein?

Abuzahra: Im wissenschaftlichen Kontext sehe ich meine Aufgabe darin, über meine Forschung und Lehre primär Fragen aufzuwerfen, Diskurse anzuregen und vor allem zur (Selbst-)Kritik anzuleiten. Neugier, Geduld und Empathie helfen uns in der Auseinandersetzung mit dem Anderen. Doch dazu braucht es auch eine Auseinandersetzung mit sich selbst. Des Weiteren bin ich als Trainerin in der Erwachsenenbildung aktiv. Ich erachte es als überaus wichtig, Theorie und Praxis durch mein Wirken in den verschiedenen Sphären zusammenzubringen.

fiph: Vielen Dank für das Gespräch. ■



Foto: Amani Abuzahra

Mag. Amani Abuzahra, M.A. ist Dozentin der Philosophie und Interkulturellen Pädagogik. Sie lehrt an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems und promoviert an der Universität Wien im Bereich der Interkulturellen Philosophie. Als Trainerin arbeitet sie zu Islam, Rassismus, Identitätskonstruktionen sowie Inter-/Transkulturalität in der Erwachsenenbildung. Ihr Buch „Kulturelle Identität in einer multikulturellen Gesellschaft“ erschien im Passagen Verlag.